

Amalie FÖSSEL, Religion und Politik im spätmittelalterlichen deutschen Reich (S. 219–230), geht „eher resümierend und essayistisch denn analysierend“ (S. 219) mit ihrem Thema um und faßt dabei vor allem Kaiser Karl IV. in den Blick. – Ein Register fehlt. R. S.

---

Hans-Ulrich WIEMER, Die Goten in Italien. Wandlungen und Zerfall einer Gewaltgemeinschaft, HZ 296 (2013) S. 593–628, stellt dem Ethnogenese-Konzept eine dreiphasige Deutung der ostgotischen Geschichte gegenüber: Aus der instabilen, plündernden „Gewaltgemeinschaft“ unter Führung Theoderichs auf dem Balkan wurde nach der Gewinnung der Macht in Italien (489/93) ein als Goten bezeichnetes stehendes Heer von Grundbesitzern, dessen Assimilation an die zivile Umwelt unterbunden werden konnte. Unter Theoderichs schwächeren Nachfolgern war der Verband trotz zeitweiliger Erfolge der Übermacht des Imperiums nicht gewachsen und wandelte sich wieder zu einer Gewaltgemeinschaft, die selber die Grundlagen ihrer Existenz zerstörte. R. S.

Michael SCHMAUDER, Transformation oder Bruch? Überlegungen zum Übergang von der Antike zum Frühen Mittelalter im Rheinland, Rheinische Vierteljahrsblätter 76 (2012) S. 34–52, zeichnet die Kontroversliteratur vor allem der letzten zehn Jahre nach und setzt sich mit den Thesen Hubert Fehrs auseinander, der zu beiden Seiten der römischen Grenzen an Rhein und der Donau eine eigenständige ‚Grenzgesellschaft‘ postuliert, ‚amalgamiert‘ aus römischen, provinziellen und barbarischen Elementen. Dem hält Sch. entgegen, daß weder für eine derartige Gesellschaft noch für eine römische Durchdringung des rechtsrheinischen Raumes überzeugende archäologische Befunde vorliegen, sondern daß die germanischen Gemeinwesen dieser Regionen ein ‚kriegerisch-agonales Selbstverständnis‘ (S. 51) zum Ausdruck brachten, das einer ‚Amalgamierung‘ mit römischen Lebensformen grundsätzlich entgegenstanden habe. Dieser ‚germanisch-römische Dualismus‘ habe sich Sch. zufolge erst mit dem Ende des 5. Jh. im gallischen Raum dem Ende zugeneigt, wobei die Taufe Chlodwigs den ‚entscheidenden Schritt‘ bildete. Der „Raum rechts des Rheins und nördlich der Donau bleibt noch über Generationen hinweg weitgehend seinen tradierten kulturellen Strukturen verhaftet“ (S. 52).

Letha Böhringer

Paul FOURACRE, Frankish History. Studies in the Construction of Power (Variorum Collected Studies Series CS1024) Farnham u. a. 2013, Ashgate, XII u. 354 S., 1 Abb., ISBN 978-1-4094-5159-4, GBP 90. – 16 zwischen 1979 und 2010 publizierte Studien, nahezu ausschließlich zur Merowingerzeit und thematisch weitgespannter, als der Titel vermuten läßt. R. P.

Carl I. HAMMER, ‚Holy Entrepreneur‘: Agilbert, a Merovingian Bishop between Ireland, England and Francia, *Peritia* 22/23 (2011/2012) S. 53–82, rekonstruiert die Biographie des aus fränkischem Adelsgeschlecht stammenden Agilbert, der in Irland und Wessex Bischofsämter bekleidete und wohl 668